

Plötzlich hielt Kümpling wieder an. Er legte die Hand auf des Freundes Arm.

„Oder bist du etwa nicht der erste und nächste in diesem Fall?“

Jessen sah düster vor sich hin.

„Wenn du es auch meinst, daß ich es bin — alle scheinen es ja anzunehmen. Ich selbst habe es ja auch als — als meine Pflicht angesehen.“

Wie ein Schüttern ging es durch die hohe Gestalt des anderen.

„Pflicht? Pflicht, sagst du? Mann, was bedeutet das?“ Seine Stimme war fast drohend geworden. Er brach ab und starrte Jessen ins Gesicht.

„Ja, Kümpling. Es ist mir hier — es ist mir —“, er atmete tief auf und blickte rasch in die Richtung zurück, aus der sie gekommen waren; „ist mir vielleicht erst eben klar geworden, wie es um mich steht. Zuerst kannst du dir wohl vorstellen, daß ich die Sorge für meines Bruders Weib und Kind als etwas Selbstverständliches übernahm. Er fiel, mich verschonte es. Ich hatte meine Schwägerin außerdem immer sehr verehrt. Im Lauf der Zeit glaubte ich auch — —. Aber sie liebt mich nicht, Kümpling. Mit der Ueberzeugung ging ich schon hierher nach Norderney. Und —.“

„Woher — wie kannst du wissen, was sie für dich fühlt? Hast du — sie gefragt?“

Jessen sah zu dem anderen auf.

„Nein —“, sagte er zögernd und erstaunt über des anderen Ton. „Aber — — weißt du etwas anderes —? Du kennst sie doch auch seit langem — —.“

Kümpling hatte sich abgewandt.

„Also du fährst morgen —“, sagte er erst nach einer Pause. „Ja, ich kenne Hedwig auch seit ihrer Mädchenzeit. — Ich fahre mit dir, Jessen. Wer weiß, ob wir nicht beide vonnöten sind.“

Jessen nickte nur. Er schien schon wieder zu sehr mit seinen eigenen Problemen beschäftigt, um sich über des Gefährten plötzlichen Entschluß weitere Gedanken zu machen.

Fast wortlos setzten sie ihren Weg fort und wandten sich dann zum Ort zurück. Der weite Strand war nicht mehr sehr bevölkert. Es war bald Abendbrotzeit. Ein paar Reiter trabten ihnen noch entgegen.

„Netter Gaul“, bemerkte Kümpling mit Kennerblick, und Jessen, der das Pferd auch sofort ins Auge gefaßt hatte, stimmte zu.

„Wie fährst du morgen eigentlich? Könnte man heut' nichts mehr machen?“

„Nichts zu wollen“, sagte Jessen knapp. „Morgen früh mit der ‚Najade‘ nach Helgoland. Von da mit Hapag weiter nach Hörnum. 8 Uhr abends Westerland.“

„Gut.“

Als man wieder in die Nähe der Strandpromenade kam, suchten Jessens Blicke unruhig den Strand ab. 1107! Da stand er noch, ganz nah ans Wasser geschoben, mit dem Rücken nach der Düne zu, so daß man von etwaigen Insassen nichts sehen konnte. Ob noch jemand darin war? Ein erschreckter Seitenblick streifte zu dem Kameraden hinüber. Doch der schien den Strandkorb 1107 völlig vergessen zu haben.

Vor dem Hotel Kümplings verabschiedete sich Jessen eilig. Er wartete kaum ab, bis der andere verschwunden war, sondern drehte sich kurz um und strebte denselben Weg zurück. Kümpling sah ihn noch gerade kehrtmachen und blieb erstaunt stehen. Dann fiel es ihm wieder ein.

„Strandkorb 1107?“ murmelte er kopfschüttelnd. „Doch wohl kaum —.“

Aber Jessen hastete davon, als ob jede Minute unwiederbringlichen Zeitverlust für ihn bedeutete. Erst als er die Stelle wieder erreicht hatte, zu der es ihn so gewaltig zog, stockte sein Schritt.

Wenn sie nun in dem Korb verborgen saß? Sie mußte es ja sein! Wer anders konnte dieses leuchtende Haar im Abendlicht so leichtfüßig über den Strand tragen? So, grade so war sie als kleines Mädchen am Strand vorm roten Kliff dahingeeilt. Die goldroten Locken flogen über das Blau von Flut und Himmel als Hintergrund. So hatte er in den Dünen gestanden und das Bild gesehen, das ihm unauslöschlich eingepreßt blieb. Und dann nachher die blauen Augen und das Lachen, wenn er sich mit ihr gejagt und sie nach Großer-Jungen-Art geneckt hatte. Seltsam, daß sie nie mit ihm gegrollt und gelaunt! Wie ihn dieser Charakter zuerst gewurmt und gereizt hatte! Mädchen mußten doch etwas übelnehmen, maulen, trotzen, „heulen“, d. h. ein paar Krokodilstränen hinter einem zweifelhaft sauberen Taschentuch vergießen und dann „wieder gut werden“. Nichts von alledem mit Irene. Sie lachte oder sagte ihm mit plötzlichem Ernst die Wahrheit und lachte schon wieder. O Gott, wie hatte er dies Mädchen geliebt in seiner ersten Knabenleidenschaft!

Wo in aller Welt war Irene gewesen seitdem? Und sollte er sie hier wirklich wiedersehen?

Schon überquerte er mit langen Schritten den Strand. Noch ein letztes Zögern —.

Große blaue Augen schauten ihm grade und forschend ins Antlitz, als er wirklich vor ihr stand. Das Abendgold lag breit auf den Wogen der Brandung zu ihren